

Medienmitteilung

Montag, 6. Juli 2015

Mit Reformen den Numerus clausus verhindern

Die freie Studienwahl, ein wichtiger Pfeiler der schweizerischen Bildungspolitik, kommt zunehmend unter Druck. Viele Studienabbrüche und Klagen der Hochschulen über mangelnde Fähigkeiten der Studierenden zeigen, dass Verbesserungen angezeigt sind. In einem heute publizierten Dossier präsentiert economiessuisse acht Reformvorschläge, um die Studierfähigkeit der Maturandinnen und Maturanden wieder zu gewährleisten.

Wer die eidgenössische Matura abschliesst, hat in der Schweiz grundsätzlich Anrecht auf einen Studienplatz im Fach seiner Wahl. Einzige Ausnahme bildet die Medizin, wo mittels Numerus clausus selektioniert wird. Allerdings wird das Prinzip der freien Studienwahl immer wieder infrage gestellt, auch weil vielen Studienanfängern grundlegende Kompetenzen für eine erfolgreiche Hochschulausbildung fehlen.

economiesuisse will die freie Studienwahl erhalten und schlägt deshalb acht Reformen vor, um das System zu verbessern. Vier davon zielen darauf ab, die Gymnasiastinnen und Gymnasiasten gründlicher über die Anforderungen einzelner Studienrichtungen zu informieren. Zentral ist dabei, dass die Hochschulen ausführliche Informationen, aber auch Selbsteinschätzungstests bereitstellen sollen. Darüber hinaus soll es an den Gymnasien einen Berufswahlunterricht geben, wie ihn die Sekundarstufe bereits kennt. Im Sinne des gesellschaftspolitischen Bildungsauftrags der Gymnasialstufe fordert economiessuisse ebenso, dass ein Praxiseinsatz in der Wirtschaft oder in einer sozialen Institution von mindestens acht Wochen für Maturandinnen und Maturanden obligatorisch werden soll.

Gymnasiale Ausbildung landesweit verbessern

Vier weitere Reformideen betreffen die Ausbildungsqualität an den Gymnasien. economiessuisse schlägt vor, dass unabhängig von den wählbaren Schwerpunktfächern Stammklassen gebildet werden, um unter anderem ein einheitlicheres Niveau in Erstsprache und Mathematik zu gewährleisten. Ausserdem sollen diese beiden Fächer in der Benotung stärker gewichtet werden. Um das Ausbildungsniveau landesweit vergleichbar zu machen, wird eine Zertifizierung der Gymnasien angestrebt – die Hochschulen sind dazu schon länger verpflichtet. Und schliesslich soll die Qualität auch sichtbar gemacht werden, indem die Erfolgsquoten der Gymnasien regelmässig publiziert werden.

«Wir sind überzeugt, dass die freie Studienwahl in Zukunft nur gewährleistet werden kann, wenn die Zahl der Studienabbrüche reduziert wird», erklärt Rudolf Minsch, Chefökonom von economiessuisse. Mit den Reformvorschlägen, die von der breit abgestützten Bildungskommission von economiessuisse erarbeitet wurden, könne man dazu einen wichtigen Beitrag leisten.

Seite 2
Medienmitteilung
Tag, 1. Januar 2010

Weitere Informationen:

<http://bit.ly/1NHS8dt>

Rückfragen:

Medienstelle economiesuisse +41 44 421 35 55

economiesuisse ist der Dachverband der Schweizer Wirtschaft. Er vertritt die Interessen seiner Mitglieder in allen Bereichen der Wirtschaftspolitik und setzt sich für optimale Rahmenbedingungen für den Wirtschaftsstandort Schweiz ein. Mitglieder sind 100 Branchenverbände, 20 kantonale Handelskammern sowie einige Einzelunternehmen. economiesuisse vertritt insgesamt 100'000 Schweizer Unternehmen aus allen Branchen mit rund zwei Millionen Arbeitsplätzen in der Schweiz: KMU und Grossunternehmen, export- und binnenmarktorientierte Betriebe – im Dachverband economiesuisse sind sie alle vereint.